

Menschen auf der Suche begleiten : Pater Leonhard Sexauer

Autor(en): **Sexauer, Leonhard / Zeugin, Pia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein**

Band (Jahr): **96 (2019)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1032584>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mariasteiner Mönche:

Menschen auf der Suche begleiten

Pater Leonhard Sexauer

Interview mit Pia Zeugin

Für den Co-Wallfahrtsleiter, Redaktor der Zeitschrift «Mariastein» und Leiter von Exerzitien, Kursen und Reisen steht nebst dem Leben als Mönch die Vermittlung von Glaubensinhalten im Zentrum. «Mariastein ist mit seinen Angeboten gerade für Suchende der ideale Ort, um eine geistliche Erfahrung zu machen.»

Pia Zeugin: Der Stellenwert des Glaubens in der Gesellschaft hat sich verändert. Wie begegnen Sie den Auswirkungen auf Mariastein?

P. Leonhard: Wir müssen uns von der Vorstellung verabschieden, das gesellschaftliche Umfeld verändern zu können. Natürlich ist es bedauerlich, wenn ein Wallfahrtsort wie Mariastein nicht mehr die Pilgermassen wie früher anzieht. Menschen suchen heute oft sehr individuell ihren Glaubensweg. Das stellt uns vor die Herausforderung, nicht so sehr grosse Bevölkerungsgruppen als vielmehr den einzelnen Menschen in den Blick zu nehmen. Darin liegt eine Chance: Glaubensvermittlung geschieht auf der Beziehungsebene. Das entspricht dem Wesen unseres christlichen Glaubens. Es geht darum, die Beziehung zu Gott, zu Jesus und zu den Menschen zu suchen. Die Begegnung mit dem Menschen als Individuum entspricht dem also eher als die mit einer anonymen Menschenmasse in einer Grossveranstaltung. Auf der anderen Seite stellt sich für die

In der Serie «Mariasteiner Mönche» stellen wir in lockerer Folge Leben und Wirken der Mönchsgemeinschaft vor.



Kirche auch die Aufgabe, all jene vielen oder wenigen, die zerstreut und individuell nach einem Weg mit Gott suchen, zu sammeln und zusammenzuführen. Und das ist eine Aufgabe, bei der ein geistlicher Ort wie Mariastein auch seine besondere Berufung hat: als ein Ort der Sammlung.

Pia Zeugin: Sie sind Co-Wallfahrtsleiter zusammen mit P. Ludwig. Wo sehen Sie Schwerpunkte der Arbeit in der Wallfahrt?

P. Leonhard: Ein Wallfahrtsort ist vor allem ein Ort des Gebetes und des Gottesdienstes. Dafür müssen wir Sorge tragen. Ich finde, der Auftrag Jesu an seine Jünger, die verstreuten Schafe des Hauses Israel zu sammeln, ist ein schönes Bild für das, was heute nötig ist und wofür Mariastein prädestiniert wäre: Ort der Sammlung in einem mehrfachen Sinn: Zum einen sollen die Menschen, die durch vielerlei Zerstreuung oft das Wesentliche aus dem Auge verlieren, hier still werden, sich sammeln und eine Raum finden, um eine geistlich-religiöse Erfahrung zu machen. Zum anderen sollen Menschen, die sich auf ihrem christlichen Glaubensweg oft sehr einzeln und einsam vorkommen, hier die Erfahrung machen dürfen, dass es noch andere gibt, mit denen sie an so einem Ort wie Mariastein auch zusammengeführt werden. Und für die Zukunft wird Sammlung gerade hier in Mariastein auch heißen, dass sich die verschiedenen nationalen und sprachlichen Gruppen zusammenbringen und sammeln lassen. Wer auf der Suche nach spiritueller Erfahrung ist, dem bietet Mariastein mit der Verbindung von Wallfahrtsort und klösterlicher Gemeinschaft einen idealen Anknüpfungspunkt. Wir bieten die Möglichkeit, dass Menschen im Glauben andocken können.

Pia Zeugin: Sie schreiben auch Veranstaltungen im Gästehaus des Klosters aus. Welche Angebote bieten Sie Interessierten an?

P. Leonhard: Seit vielen Jahren biete ich das Einkehrwochenende «Chance der Stille» an. Es kann ohne religiöse Voraussetzung und Vorwissen besucht werden. Es ermöglicht den Teilnehmenden, eine spirituelle Erfahrung zu machen und dabei ganz vorsichtig mit dem Glauben in Berührung zu kommen. Die einwöchigen Schweigeexerzitien knüpfen an solch eine Erfahrung an. Ein weiteres Anliegen sind mir Erfahrungen mit der Heiligen Schrift. Das gehört ja zum täglichen Brot unseres Mönchslebens. Und davon möchte ich



Feierliche Profess von Br. Leonhard 1995.

auch etwas weitergeben. Dazu gehören z. B. auch die Heiligland-Reisen, die ich alle zwei Jahre durchführe – ein schöner Weg, um den Zugang und das Verständnis für die Bibel und den christlichen Glauben zu fördern!

Pia Zeugin: Eine weitere Aufgabe ist die Begleitung der Benediktineroblatten von Mariastein, die nicht im Kloster leben.

P. Leonhard: Es sind etwa 40 Männer und Frauen. Sie versuchen, benediktinische Spiritualität im Alltag zu leben, das Stundengebet nach ihren Möglichkeiten mitzutragen und sich von der Heiligen Schrift berühren zu lassen. Unsere Zusammenkünfte sollen ihnen dafür Hilfe und Ermutigung sein.

Pia Zeugin: Wer hat Sie selbst zum Glauben und später ins Kloster geführt?

P. Leonhard: Wichtig waren meine katholische Mutter, die mich die Treue zum Glauben und zum Gottesdienst gelehrt hat, und mit 17 einige gute Erlebnisse in der katholischen Pfarrjugend des Nachbardorfes. Aber da ich in einem evangelischen Dorf und in einer ökumenischen Familie aufgewachsen bin, war mein Weg nicht vorgezeichnet. Das Mo-

tiv für meinen ersten Besuch in Mariastein war eigentlich reine Neugier. Aber das dort Erlebte hat mich dann irgendwie nie mehr losgelassen. Vielleicht ist es so, dass Gott mich nie mehr losgelassen hat. Nach meinem Abitur arbeitete ich anderthalb Jahre als Zivildienstleistender in der Altenpflege, bevor ich dann mit 21 den Schritt zum Klostereintritt wagte. Nach Kandidatur und Noviziat legte ich unter Abt Mauritius Fürst dann meine einfache Profess ab. Danach wurde ich ins Theologiestudium nach Freiburg i. Br. und Jerusalem geschickt. Was mich in Mariastein immer besonders berührt und fasziniert hat sind das gesungene Psalmengebet und die Gregorianik sowie die Verbindung und Symbiose von Wallfahrtsort und Kloster.

Pia Zeugin: Als Beauftragter für die sozialkaritativen Dienste des Klosters sind Sie auch Anlaufstelle für Menschen, die sich in sozialer und finanzieller Not ans Kloster wenden. Wie können Sie helfen?

P. Leonhard: Ein offenes Ohr, ein klärendes Gespräch und ein gutes Wort sollte immer möglich sein. Bei finanziellen Problemen vermittele ich gerne den Kontakt mit einer kompetenten sozialen Stelle. Auch wenn das oft die Erwartung der Bittsteller ist, geben wir kein Geld, jedoch bei Bedarf gerne Nahrungsmittel.

Pia Zeugin: Gibt es ein Lebensmotto, welches Ihnen auch bei der Sorge um die Zukunft Ihrer Gemeinschaft hilft?

P. Leonhard: Vielleicht das: «Meine Stärke und mein Lied ist der HERR» (Ps 118,14). Dieser Mut machende Vers begegnet mir in der Bibel an mehreren unterschiedlichen Stellen. Ist das nicht ein Zeichen dafür, dass er an ganz unterschiedlichen Stellen meines Lebens seinen Platz haben soll?

Kurzbiografie

P. Leonhard Sexauer

1970	geboren in Endingen a. K. (D), aufgewachsen zusammen mit zwei Schwestern in Königschaffhausen am Kaiserstuhl.
1989	Abitur in Breisach am Rhein
1989/1990	Zivildienst in der Altenpflege
Anf. 1991	Klostereintritt
6. Aug. 1992	Einfache Profess
1995	Feierliche Profess
1992–1997	Theologiestudium in Freiburg i. Br. und Jerusalem
1998–1999	Diakonatspraktikum in Bassecourt JU
1999	Priesterweihe
	Berufsbiografie: Sozialbeauftragter des Klosters, Kurs- und Exerzitienleiter, priesterlicher Mitarbeiter in der Schweizer Fahrendenseelsorge, Redaktor der Zeitschrift «Mariastein», Oblatenrektor, Co-Wallfahrtsleiter